

# »Wind – Atem – Geist«

## *Ein mächtiges Wehen durch die Jahrhunderte der Musik auf Trompete und Orgel*

‡ Halle (C.). All das Schöne im zweiten großen Konzert der 46. Bach-Tage für »Orgel & Trompete« begann am Samstagabend in der St. Johanniskirche mit einer göttlichen Fanfare: Reinhold Friedrich, der international gefeierte Trompeter, setzte an und schenkte den Bach-Tage-Freunden die »Fanfare« von Gottfried Reiche (1667-1734) in einer Klarheit, die berührte. Sodann trat Martin Lücker profiliert an der Heintz Orgel in diesen Solo-Wettstreit ein mit dem »Wind des Geistes« aus der Pfingstmesse von Olivier Messiaen (1908-1992). Schon jetzt gab es nur noch Sieger, doch es sollte noch mehr kommen.

Giovanni Bonaventura Viviani (1638-1692) war in seiner Zeit berühmt für die Opern, die er schrieb. Friedrich und Lücker wählten für Halle die fünfstimmige »Sonata prima« aus und beglückten in betörender Zwiesprache mit einem Kaleidoskop von musikalischen Bildern. Das glockenhelle »Allegro« bedeutete einen ersten Höhepunkt, gefolgt von einem herausfordernden »Presto« und einem feinsinnig dargebotenen »Adagio« – ganz zärtlich und träumerisch. Einen echten Musikschatz hob Martin Lücker dann mit der Choralfantasie »Komm, Heiliger Geist, Herre Gott« von Franz Tunder (1614-1667), dem Vorgänger von Dietrich Buxtehude an St. Marien in Lübeck. Ganz eingeschmiegt in das Konzert-Thema entfaltete Lücker mit interessanter Registrierung alle farbige Lebendigkeit, die dieser Choralbearbeitung innewohnt. Der Geist wollte wehen! Für den angekündigten »Atem« von Mauricio Kagel nahm Reinhold Friedrich die »Quattro pezzi per tromba solo« von 1959 von Giacinto Scelsi (1905-1988) ins Programm. Verwirrend anders zeigte das erste »Viertel 84« sehr jazzige Ambitionen, gefolgt vom »Viertel 58« mit klagend und überschäumend emotionalen Aspekten. Besonders die beiden letzten Stücke (88 und 66), jeweils mit verschiedenem Dämpfer gespielt, zeigten besonders die Konzentration Scelsi's auf wenige Töne, die durch „Timbre, Dynamik, Höhe und Zeitmass“ immer neue Perspektiven ermöglichten. Friedrich's Kompetenz brachte all die mikrotonalen Elemente von quäkend bis sphärisch brillant hervor. Dann kam die Hommage an Bach mit drei »Leipziger Chorälen«. Mit dem gewaltigen »organum plenum« der Heintz Orgel zeigte Martin Lücker seine Virtuosität in einer großartigen Bass-Partie beim erneuten »Komm, Heiliger Geist, Herre Gott«. Auch wieder interessante Pedal-Sentenzen beim »Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'« mit seinem weich-perlenden Intro – wunderbar. Ein unglaubliches Finale boten die beiden musikalischen Spitzenmänner dann mit dem modernen »Concerto pour Trompette et Orgue« von Jean Guillou (\*1930) »L'Ebauche d'un Souffle – Der Entwurf eines Atems«. Wie sich Friedrich und Lücker immer wieder gegenseitig ins Spiel zogen, das erinnerte stark eine seltene Qualität einer Session, wie man es selten in St. Johannis gehört hat. Die beiden Sätze »Recitativo« und »Deciso« rissen die Zuhörer entgültig hin und die beiden Interpreten schienen ganz himmlisch berührt von dieser sachverständigen Begeisterung in der Provinz. Dafür gab's nicht nur große »Mercis«, sondern auch noch zwei wundervolle Zugaben.